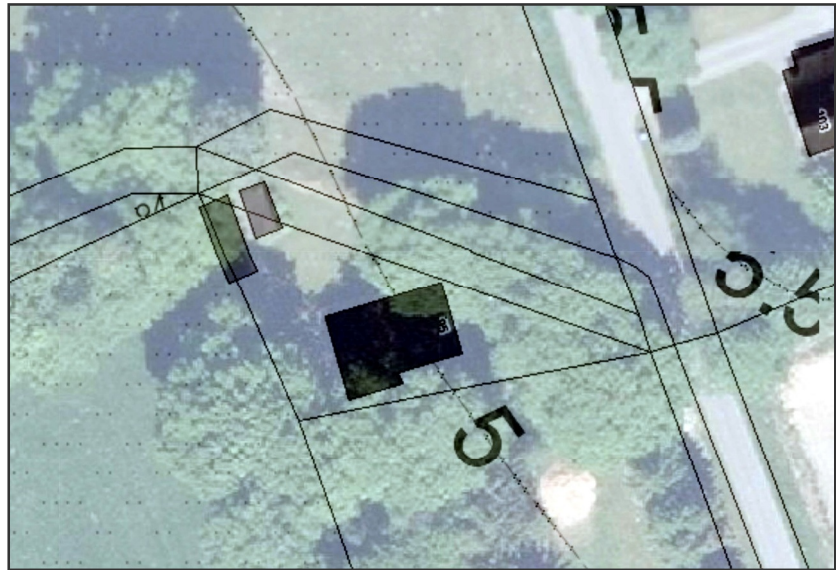


Grappermöns 95, Hanken - Hagen



Von Mimi Hanken

Dann ist da noch das Haus von Arno Hagen und seiner Frau Anne geb. Bentz aus Isums. Sie haben das Haus von uns gekauft. Wir hatten es im Krieg als Heim für Frau Laukart und ihre Kinder, Ukrainedeutsche, bauen lassen von Peter Engelmann aus Cleverns. Es war ein kleines, von Eichen umgebenes, Stück Land. Wer weiß was vor vielen Jahren war? Vielleicht bestand noch keine Verbindung nach Sandel. Im Volksmund bleibt über die Jahre hinweg oft auch manche Wahrheit bestehen. Hagens haben unseren Hof 10 Jahre verwaltet, jetzt arbeitet er bei Steinbrecher, Ein Leitungsrohrverleger in näherer und weiterer Umgebung der Straßen Ostfrieslands und im Oldenburgischen. Sie haben 2 aufgeweckte Kinder: Martina und Rena.



*Arno und Marianne (Anne) Hagen
2011*

Von Anna Nannen

1979, als der Hof neu verpachtet wurde, fing Arno eine neue Arbeit bei Bauunternehmen Meinen in Cleverns an und danach bei Hoch - Tiefbau Steinbrecher. Arno und Anne hatten sich das Haus, welches Eberhard Hanken für die Flüchtlingsfrau, Frau Laukart, gebaut hatte, gekauft und es vermietet bis sie ein paar Jahre später 1979 dort selber eingezogen sind. 1995 erreichte Arno das Rentenalter. Es ist aber weit gefehlt, wenn man meint, Arno liegt auf der faulen Haut. Überall wird er bei uns Grappermönsern noch gebraucht, wo Not am Mann ist. Morgens steht er früh auf und bringt uns seit 1989 das Jeversche Wochenblatt. Er ist seinen Enkelkindern ein prima Großvater. Oma Anne ist auch eine gute Seele. Sie fuhr jeden Morgen nach Isums und pflegte ihre Eltern bis sie verstarben. Bei schlechtem Wetter fuhr Arno sie auch mit dem Auto dort hin. Im Dorf sind sie beliebt durch ihre Hilfsbereitschaft. 1990 feierten die beiden ihre Silberhochzeit. Es war ein schönes Fest mit allen Grappermönsern, in einem Lokal. Wie gütig Anne Hagen ist, besagt das sie bis heute die Gräber der Hanken Familie unbezahlt pflegt. Das Haus in dem Arno Hagen wohnt, baute Eberhard Hanken für die Flüchtlingsfrau Frau Laukart. Es wohnten dort später mehrere Mieter. Mir sind bekannt, Dietrich Schulze, Klaus Schwarz, ein Ehepaar Nulle, ein Autobastler.



*Anne und
Arno Hagen
2012*

**Anne Hagen und Martina Bohlken, geb. Hagen erzählen
bei einem Treffen mit Anna Nannen und Regina Poppen
am 12.11.2018:**



*Martina Bohlken, geb. Hagen (2021)
ist sehr aktiv im Boßelverein „Min
Jeverland“ und wie schon ihre Eltern,
durch ihre freundliche und hilfsbereite
Art, bei Jung und Alt beliebt.*

Martina: „1969 sind wir nach Grappermöns auf den Hanken-Hof gezogen. Da war ich zwei Jahre alt und Rena ein paar Monate. Ich konnte kein Wort Hochdeutsch. Deswegen wollte kein Kind mit mir spielen. Die Kinder haben gesagt, Martina kann man nicht verstehen und dann gingen die wieder nach Hause. Ich hab dann ganz schnell Hochdeutsch gelernt. Meine Schwester Rena hat dann gleich Hochdeutsch gesprochen. Damit hat sie das Problem nicht gehabt. Sie hat sich dann später selber Plattdeutsch beigebracht, weil wir das ja nur zuhause sprachen.“

„Eine Geschichte gibt es, wo sie mich den ganzen Nachmittag gesucht haben. Da war ich so 4 – 5 Jahre alt und ging noch nicht zur Schule. Die ganze Nachbarschaft war in Aufruhr. Alles wurde abgesucht, Schlöte, Nachbarschaft und alles. Bis mein Vater dann abends Silo runtergeworfen hat und ich lag da auf den Kunstdüngertüten unten im Fack (Abschnitt von der Diele) und hatte den ganzen Nachmittag da geschlafen. Hatte mich da hingelegt und geschlafen. Ich war so müde gewesen und konnte früher sowieso überall schlafen. Ob das bei den Kälbern war oder sonst wo – geschlafen hab ich überall.“

Anne: „Die haben wir morgens um sechs Uhr aus dem Bett geholt, dann musste ich ja melken. Dann hab ich sie auf dem Stroh hingelegt, zwischen Schweinehuck und Mauer. Da hab ich sie auf einen Strohballen gelegt und dann hat sie da weitergeschlafen.“



Martina und Rena Hagen

Martina: „1972 bin ich in den Kindergarten in Sandelermöns gekommen, als Tante Anna den gegründet hat. Tante Anna kam da zu uns nach Hause und sagte: So, ab morgen hol ich dich ab! Dann kommst du in den Kindergarten. Ja das war so. Tante Anna ist überall lang gegangen und hat den Kindern dann gesagt, dass sie morgen mit in den Kindergarten kommen. „Das ist ganz schön. Ihr spielt dann da mit anderen Kindern“, hat sie uns gesagt. Und dann ging das los. Erst wollten wir das nicht. Aber

früher war das anders. Da gingst du da hin und fertig aus. Das war so. Da gab es keinen Einführungstag oder so etwas. Da ging man morgens hin und mittags wieder nach Hause. Die erste Woche hat Tante Anna uns immer abgeholt und danach fahren wir mit dem Bus. Ein Kindergartenbus. Tante Anna ist erst auch noch immer mit-gefahren. Aber nachher waren die anderen Tanten ja auch immer mit im Bus. Frau Burmann hauptsächlich. Danach kamen wir nach Cleverns in die Grundschule.“

Anne: „Eberhard Hanken hat uns 1968 in Wiesedermeer besucht. Dort wohnten wir damals. Martina war noch klein und Rena noch nicht geboren. Da kam Eberhard Hanken und sagte: „Du, dien Mann kann bi mi anfangen.“ „Nee“, ich segg: „Woso?“ „Ja up uns Buurderee.“ Ik segg: „Dat witt ik ok nich.“ Arno war damals Arbeiter in Marx. „Dat mutt du ja witten ob du dat wullt. Wi hebben ja en lüttjet Kind.“ „Och“, sagte Eberhard, „dat schaadt nix. Du kannst ja mit melken.“ Wir haben das Angebot angenommen. Wir sind dann im Februar 1969 in Grappermöns angekommen und Arno hat gleich abends schon Silo abgeworfen und ich hab gleich den nächsten Morgen mit dem Melken angefangen. Hanken hatten ca. 40 Kühe. Das war der größte Bauer in Grappermöns damals. Arno war früher Arbeiter bei der Ziegelei Schröder in Rispel. Der Schröder war auch immer mit Eberhard Hanken zusammen. Dadurch ist Eberhard auf Arno gekommen. Arno hat dann bei Hanken die Hauptarbeit gemacht. Eberhard Hanken hat noch die Kälber gefüttert und Silo gefahren. Das war ein moderner Hof zu damaligen Zeiten. Die hatten so viereckige Silos. Da wurde dann das Gras reingeworfen und das musste man dann platt treten und unten konnte man das dann wieder rausholen. Das Gras wurde auf die Diele geschmissen, mit einem Greifer geholt und in die Mitte vom Silo reingeworfen. Ich musste das dann auseinander haken und in der Runde platt treten damit es fest wird. Heute macht man das mit Treckern. Der eine war auf dem Land und hat Silo geholt und der andere hat das vom Anhänger mit den Greifer in so ein Fack geworfen und das fiel in die Mitte. Und ich hab das dann auseinandergeworfen und rundherum festgetreten. Mit Heu war das genau dasselbe. Heu haben die Jungs immer gemacht in Umland. Da waren sechs Hektar. Haben die alles abgejagt. Da war alles platt, und dann mussten wir sehen, wie wir das zusammen kriegten.“

Martina: „Ja, Mama und Papa haben immer viel gearbeitet. Aber sonntags haben wir immer so um diese Zeit einen Ausflug gemacht. Das weiß ich noch ganz genau, wenn die Kühe trocken waren. Wenn die damals kurz vor dem Kalben waren, wurden die trocken gestellt, wenn die keine Milch mehr gaben. Vorher geben die sowieso generell weniger Milch und wurden manchmal auch nur einmal am Tag gemolken. Dann sind wir sonntags immer ausgefahren. Papa hat in der Zeit immer mittags oder vormittags gemolken und hinterher haben wir einen Ausflug gemacht. Zum Beispiel nach Ammerland, ist er viel mit uns gefahren. Da hatte er mal gearbeitet, als junger Mann. Das war immer ganz toll. Aber das war nur um diese Zeit rum, wenn die Kühe wenig Milch gaben. Sonst haben meine Eltern jeden Tag gearbeitet. Feierabend haben meine Eltern aber immer pünktlich gemacht und sich das dann manchmal so eingerichtet, dass sie früh genug fertig waren, damit wir noch mal im Sommer ein Eis essen gehen konnten – bei Badberg in Leerhufe zum Beispiel. Dat witt ik woll noch.“

Martina: „Dietrich Schulze, der hat doch bei Hanken auch mitgearbeitet?“

Anne: „Ja, aber nur Sonnabends.“

Martina: „Ja und der hatte mal festgestellt, dass das so nach Rauch riecht und hatte dann zu mir gesagt: „Hol eben schnell deine Eltern!“ Die waren am melken. Und da sind Rena und ich mit dem Fahrrad los, und dann haben wir Papa und Mama das gesagt, und die sagten dann: „Ach da kann gar nichts sein. Da ist nichts.“ Und dann haben die noch zu Ende gemolken und sind nach Hause gefahren. Danach haben sie geguckt und die Temperatur vom Heu gemessen. Dann hat Onkel Dietrich die Feuerwehr gerufen. Da haben die ganzen Nachbarn mitgeholfen, das ganze Stroh und Heu rauszuholen. Die Feuerwehr hat dann auch noch mitgeholfen. Gelöscht wurde da aber nichts. Das war nur eine Erhitzung, so ein Schwelbrand. Wir Kinder durften dann die ganze Nacht aufbleiben. Die hatten ja gar keine Zeit für uns. Die hatten ja damit zu tun, dass die das ausräumten.“

Anna: „Das war aber nicht das Brandereignis von 1967, als auch alle Nachbarn geholfen hatten. Dieser Schwelbrand ist viel später passiert.“

Anne: „1979 haben Hanken den Hof verpachtet und durch eine Auktion alles, einschließlich der Kühe, verkauft. Da hatte Arno keine Arbeit mehr und ist bei Bauunternehmen Meinen als Arbeiter angefangen. Danach war er bei Steinbrecher. Da hatten wir schon das Haus hier von Hanken abgekauft und 1980 den Anbau gemacht.“



Das Haus vor dem Umbau

Martina: „Ich weiß noch genau wie das hier vor dem Ausbau aussah. Da war hier im Wohnzimmer noch so ein kleiner Flur, der trennte dann das Schlafzimmer ab. In diesem Elternschlafzimmer war eine kleine Butze und da haben Rena und ich in einem Bett geschlafen. In der Butze konnte genau ein Bett drin stehen, und die wurde dann mit einem Vorhang zugezogen. Dann waren da noch die kleine Stube und die kleine Küche. Der Anbau wurde gemacht, damit wir Kinder ein eigenes Zimmer bekamen. Das hat Papa mit der Firma Meinen gemacht, und danach ist er bis zum Rentenalter bei Steinbrecher gewesen. Und Mama war jahrelang beim Nobiskrug.“

Anne: „Da hab ich gleich nach Hanken angefangen und war da neun Jahre, jeden Tag putzen. Auch sonntags. 1989 hab ich dann Zeitung ausgetragen, mit Arno zusammen. Ja, wir haben schon viel gemacht.“

Regina: „Als Arno Rentner war hat er ja auch Erna immer beim Einkaufen geholfen.“

Martina: „Und bei Hans Hinrichs hat er viel geholfen und bei Tjitte Folkertsma auch.“

Anna: „Ja, immer »wenn Holland in Not war« wurde Arno angerufen. Er war eigentlich überall wo er gebraucht wurde.“

Anna: „Was hatten wir hier denn noch mal gefeiert? Als wir mit 20 – 30 Mann hier in der kleinen Stube saßen.“

Martina: „Das war Mamas 80. Geburtstag.“

Regina: „Ja, wo wir das Herz hergebracht hatten. Da konnte man den Fußboden gar nicht mehr sehen. Das war alles Tisch- und Sitzfläche. Und alle Nachbarn waren in dieser Stube. Unglaublich, oder?“

Martina: „Aber die haben alle reingepasst! Ha, ha, ha. Und was meinst du wohl wie viele Jugendliche in der Küche waren und die ist ja noch kleiner. Wir waren bestimmt immer so 10 - 15 Leute, wenn wir uns hier früher immer trafen, bevor wir zusammen auf Tour gegangen sind.“



Anne Hagen 2015

Anne: „Ja, verrückte Leute.“ „Ha, ha, ha.“

„Wir waren früher auch zusammen Kegeln gegangen, mit Christa und Georg, Tini und Jan, Erna und Karl. Mit Anna bin ich oft zur Frauenhilfe gegangen. Die hatte Anneliese Eckstein geleitet. Da haben wir Vorträge gehört oder Lieder gesungen. Irgendwas hat Anneliese sich immer ausgedacht. Die Männer hatten, mit Georg Hildebrandt, Michael von Heinitz, Peter Kaiser und Arno, einen Skatklub.“

Martina: „Am 7.11.2011 ist Papa krank geworden. Einen Tag nach dem Hochzeitstag meiner Eltern hat er einen Schlaganfall bekommen und ist vom Stuhl gefallen. Am 1.02.2012 ist er von Jesteburg aus der Reha nach Hause gekommen. Dann ist er ein Jahr zuhause gewesen und eine Woche nach seinem Geburtstag am 14.02.2013 gestorben.“

Regina: „Und ein Jahr vor dem Schlaganfall hat Arno bei uns noch eine Eiche gefällt und klein gemacht.“

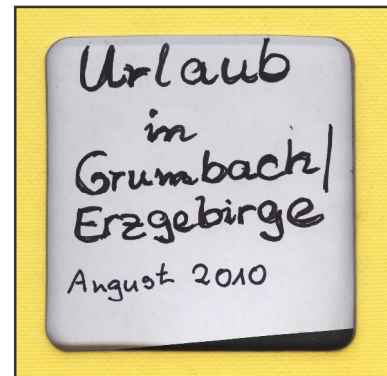
Martina: „Ausgezogen bin ich mit 25 Jahren, 1992. Da sind wir nach Övelgönne bei Leerhufe gezogen. Rena war da schon weg und verheiratet. Nach der Schule habe ich Landwirt gelernt und dann war ich 10 Jahre lang Milchkontrolleur – Milchleistungsprüfer beim Milchkontrollverein Ostiem. Ich bin praktisch von Bauer zu Bauer gegangen. Jeder hatte seinen Bezirk mit so und so vielen Landwirten und da haben wir von den Milchkühen die Milchleistung getestet, aufgeschrieben und Milchproben genommen – morgens und abends. Nach 10 Jahren wurde ich dann

schwanger und bin in den Mutterschutz gegangen. Bin dann 4 Jahre zu Hause gewesen und danach 15 Jahre bei Lidl in Jever.“

Anna: „Die beste Nachbarschaft war ja wohl zu Ecksteins.“

Martina: „Ja, das würde ich auch sagen. Anneliese und Rüdiger waren ganz oft hier drüben und haben geholfen, vor allem als Papa seinen Schlaganfall hatte. Wenn hier Not war, waren Anneliese und Rüdiger immer da. Mama ist auch oft zum Kaffee trinken rübergegangen. Auch wenn Papa mal wieder aus dem Rollstuhl gefallen war, waren Anneliese und Rüdiger immer gleich zur Stelle.“

2010 war Arno mit Dieter und Barbara Herten im Erzgebirge. Ein Jahr vor seinem Schlaganfall. Das war ein Geburtstagsgeschenk von den beiden. Anne sollte eigentlich mitkommen. Sie wollte das aber nicht mehr. Dieter hatte immer mal davon gesprochen, wie schön es da ist. Da wollte Arno das auch gerne mal sehen. Ein Jahr später bekam er von Hertens ein Bilderalbum von dem gemeinsamen Urlaub. Das zeigte Arno dann gerne dem Besuch, und erzählte mit einem Augenzwinkern, aber voller Stolz und Freude: „Ich war schon im Gebirge!“



Im Leipziger Hauptbahnhof

*Dieter Herten und
Arno Hagen*



*Herten's Haus im
Erzgebirge*

Martina: „Da fällt mir noch ein, 1979 bei der Schneekatastrophe, da waren wir auch mit ganz vielen Nachbarn in der kleinen Küche. Da haben die ganzen Nachbarn vorne beim Hertens Haus, am Anfang der Grappermönser Straße, angefangen den Schnee wegzuschieben. Und bei jedem Haus wurde natürlich eine Pause gemacht um bei einem Grog warm zu werden. Bei einem Haus gab es Würstchen, bei einem anderen Haus gab es Spiegeleier. Das war schön. Und bei uns war da die ganze Küche voll.“



Schneekatastrophe 1979



Marianne (Anne) Hagen entschlief am 29.09.2019 im Alter von 84 Jahren.
Das Haus wurde an Jörg Janssen verkauft.